

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 38 (1912)
Heft: 17

Artikel: Die Narren
Autor: Feuer, Johannis
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-444600>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

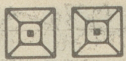
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nur raub! nur raub — geraßt ans Ziel!
Das ist die neu'ste Model!
Es steht die Ruhmflucht auf dem Spiel,
Sie hetzen sich zu Tode!
Wettrennen hier, Wettfahren dort, —
Was „Gott verfluchen“ hieß, ist Sport
Geworden längst bei allen schon,
So will's der Mode guter Ton!

Ein Schiffskoloß, — Gigant, Titan,
Der nie schien zu zerfchellen,
Der Stolz zog seine Wasserbahn, —
Ihn deckten zu die Wellen.
Millionen und Juwelenpracht
Versanken jäb in einer Nacht;
Ein tausend'timm'ger Sterbechor
Zum Sternenhimmel schrie empor.

Mit Mann und mancher lieben Maus
Ging der Titan zu Grunde.
Noch faßt Entsetzen uns und Graus,
Das Wort erstarrt im Munde.
Ein Ruck, — ein Stoß, da alles schief,
Ein Wehchrei, der von binnen rief,
Die träumten froh zum Morgen,
Sich wähdend gut geborgen.

Wie mancher hat den Tod in Sicht
Und kämpft sich durch die Wellen
Des Lebenskampf's, — man hört ihn nicht, —
Sein Schifflein muß zerfchellen.
Kein Tor, kein Herz tut sich ihm auf,
Es nimmt das Schicklal seinen Lauf;
Der Geldlack scheint gerettet,
Auf dem man sich gebettet!

Gemach! Auch der zum Teufel geht,
So wie er ward gewonnen!
Im Schattenreich schon morgen steht,
Der heut' sich konnte sonnen.
Wer fremde Not und Angst verlacht,
Dem ist längst der Prozeß gemacht.
Entmamont, muß von dannen er
Und wär sein Geldsack zentnerichwer! -ee-

Cheisfertage.

Zerfch zwe Tag a d'Chriagsmanöver
Vo dr Schwyzermilizarmee,
Oeppis Ordlechs de i Mage
z'Züri, Hötel Buur am See.
I dr Wesendonk'iche Villa
In es frichgmachts Fäderebett,
Nachhär bi de Bärnermutze
Offizielli Festbankett.
Bärnerwürcht und Bärnergnagi,
Rosarote Bärnerpäck,
Düütchi Kolonievisite,
Bundesrät i neue Fräck,
Druuf es Oberländerreisli,
Wängrenalp und Jungfrauipitz,
Nachhär im ne feine Hotel,
Musik, Gsang und Zabesitz,
Ueberall frichgwächtni Meitli,
Bluemepracht, Cylinderhüt,
Chatzebuggle und Champagner
Ehrfurchtstarri Schwyzermüet,
Zlecht no Naselumpe winke,
Uebre Brüinig ga Luzärn,
Cheiser sy iich gwüb no chumlech,
Cheiser wär no mänge gärn.

e Bärner.

Die neueste Versicherung.

Schulkinder will man nun versichern,
's ist heutzutag kaum deplaziert.
So kleinen Schnaufern durch ein Schnaufert
Ist da und dort schon was palliert.

Beim Turnen kann man sich verletzen,
Der Schulweg birgt auch oft Gefahr:
Rauflustig aus dem Hinterhalte
Nah't sich der bösen Buben Schaar.

Kurzum, die Sache scheint berechtigt
Und ist in Wien schon längst pendent.
Bald gegen Unfall im Examen
Versichern läßt sich der Student.

-ee-

Wandlung.

„Wie kommt es denn? Früher
haben Sie so für Mascagni ge-
schwärmt und jetzt mögen sie ihn
gar nicht leiden.“ — Ja, wissen
Sie, in seiner Cavaleria rusticana
habe ich meine Frau kennen ge-
lernt!“

Vom Tage.

Zum Untergang der Titanic erfahren wir folgende interessante Ein-
zelheiten: Es ist klar, daß ein Schiff wie die Titanic untergehen mußte.
Es hat daran natürlich wieder einmal die lächerliche Bauerei der Gegen-
wart die Schuld. Denn, wie aus den Berichten hervorgegangen ist, war
sogar der Kapitän genötigt, sich stundenlang in einem „Kartenhaus“
aufzuhalten.

Wie kaum eine andere Regierung sorgt die Oesterreichische für das
Wohl ihrer Untertanen. Schon lange ward bemerkt, daß die Branche
der Banknotenfälscher darniederlag, da gefälschte Banknoten wohl sehr
zahlreich im Umlauf waren, die Herstellung derselben aber so leicht und
einfach war, daß Hunderte von Kräften der Branche feiern mußten. Um
dem abzuhelfen und arbeitslosen Banknotenfälschern wieder Arbeit zu
verschaffen, hat man beschlossen, eine neue, schwerer nachzuahmende Bank-
note herauszugeben. Ehre solcher Gemeinnützigkeit!

In einigen Gegenden des deutschen Rheingebietes erheben sich ge-
waltige Protestschreie darüber, daß man die Schweineborsten dauernd nach
Amerika ausführt. Man meint mit Recht, solange die Schweine im
Lande bleiben, wäre es nur reell, daß man auch die Borsten nicht nach
Auswärts verkaufe.

Die Narren.

Ein Schweizer kommt in den Himmel und wird vom Petrus recht
freundlich empfangen:

„Wie geht es denn, lieber Müller? Gut gereist?“

„Ja, ich danke, es geht. Ich hatte allerdings zwei Mitreisende
unterwegs getroffen, einen Engländer und einen Franzosen. Nun sind sie
aber plötzlich weggelaufen, die Narren. Der eine schnüffelt hier im Him-
mel nach Sehenswü digkeiten und der andere rennt einem Unterrock nach.
Ich finde das für furchtbar dumm.“

„Nicht wahr, lieber Müller? Aber so sind sie alle. Jeder geht
auch hier noch seinem Pläsierchen nach.“

„Ich finde es nicht schön, einem so schnell davonzulaufen.“ „Gewiß
nicht.“

„Da rennen die Narren alle dem nach, was sie auf Erden schon
übergenug genossen haben.“

„Ja, siehst Du, ich sag's ja . . .“

„Und dabei habe ich gehofft, mit ihnen hier oben einen recht ver-
gnügten Jaß zu machen.“

Johannis Feuer.

Jagdglück.

Auf der Jagd hat der junge Gold-
berger immer Glück. Die Kugeln
nehmen nur so ihren Lauf und —
die Hasen auch.

Das Lied der Landstrasse.

Verschunden ist der weiche Schnee,
Den ich als Mantel trug;
Und über mir in blauer Höh
Schwebt hin ein Starenzug.

Und Männer führen Kies herbei,
Und sticken aus mein Kleid;
Dann weiß ich, daß der Frühling jetzt
Nicht mehr ist allzu weit.

Und fährt dann ein Velociped
Auf mir dahin — Hurra!
Dann weiß ich wirklich ganz genau,
Daß jetzt der Frühling da!

Jwis.

Chueri: „Was sägeder eigetli zu dene
Züttläufe, Rägel? Wettiber nüd nomol
möge uf d'Wält cho?“

Rägel: „Whüet mi! Nüd um vill!“

Chueri: „Ja wüßfeder, i meine grad kun-
fermiert, Ihr verstönd mi jo scho —“
(trudt ehre's Aug.) De Chartelauf ischt
ja ieh besser nüht nüht für's Wibervolch:
En eigne Stimmgädel, — de Ma säber
usläse —, in allne Brangfche und
Gschäftere 's Mannevolch bodige zc. zc.

Rägel: „I verstöhn Cuere Finkesang
scho Chüereli, alts Fuchsli; aber d'
Rägel bißt nüd so gschwind!“

Chueri: „Aber wenn's Wibervolch doch
meh verdient weder mir, so mached Ihr
doch de Bris und 's Mannevolch frist
Eu us dr Hand —?“

Rägel: „Akerat händer errothe mit dem
„us dr Hand freisse“: Wenn Ihr nomol
jung würdid, hettid ihr e kei Rueh, bis
Eu ä Buechhalter oder ä Schuellehreri
niehmti, daß Ihr chöntid go jasse, wenn
d'Frau i dr Fabrik ist!“

Chueri: „Whüet Gott Rägel; wenn Ihr
no ä chli abgeunnter wärid, so müßet
mer Eu versorge.“